

Niedersächsische

WIRTSCHAFT

Das regionale Wirtschaftsmagazin der IHK Hannover **5** 2018



Einer von 450

Aus Flüchtlingen
werden Azubis

Verändert Moia Hannover?

Per App einen VW-Bus
holen - was der Anbieter und was
die Mitbewerber sagen.

Verändern Spiele Unternehmen?

Vom Game zur GmbH - das
APITs Lab bringt Mittelständler
und Entwickler zusammen.

Verändert sich die Konjunktur?

Der Aufschwung bleibt:
Niedersachsens Wirtschaft
strotzt weiter vor Zuversicht.



Ikea kannte Mohamed Drame nicht, bis er vor drei Jahren nach Deutschland kam. Im Sommer möchte der 23-jährige Ivorer im Restaurant des Möbelhauses in Großburgwedel die Ausbildung zum Fachmann für Systemgastronomie beginnen.

Sich strecken für die Sprache

Immer mehr **Flüchtlinge** schaffen den Sprung auf den Arbeitsmarkt, in eine Ausbildung. Um sie erfolgreich abzuschließen, müssen sie fit in Deutsch sein. Meist ist dafür eine intensive Unterstützung nötig. Für die gesuchten Fachkräfte werden viele Unternehmen auch selbst aktiv.

Fotos/Titelfoto: Insa Hagemann
Text: Arne Hirschner | hirschner@hannover.ihk.de
Georg Thomas | thomas@hannover.ihk.de

Nicht lange überlegen, sondern machen. Als Dunja Bolzek merkte, dass ihr neuer Mitarbeiter noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hatte, organisierte sie einfach selbst einen kleinen Sprachkurs. Die Foodmanagerin des IKEA Großburgwedel (quasi die Chefin des Restaurants und der Hotdog-Station hinter den Kassen) brachte ein paar Kinderbücher mit, die ihr Mohamed Drame vorlesen musste. Immer montags, etwa zwei Stunden übte sie mit dem 23-jährigen von der Elfenbeinküste, der 2015 aus seiner Heimat fliehen musste. Durch ein Praktikum kam er im vergangenen Jahr zu Ikea. Und „Mo“, wie ihn inzwischen alle nennen, überzeugte. „Er hat das wirklich super gemacht“, erinnert sich Sarah Löckher, die als Teamleiterin aus dem Personalbereich die Ausbildungsverantwortliche bei Ikea in Großburgwedel ist. Auch sein Deutsch war nicht schlecht. „Aber in einer Ausbildung hätte das möglicherweise in der Berufsschule Probleme gegeben.“ Das wollte sie nicht. So begann „Mo“ im August eine sogenannte Einstiegsqualifizierung (EQ), ein bis zu einjähriges Langzeitpraktikum, für das es Fördermöglichkeiten gibt und das gut auf eine anschließende Ausbildung vorbereitet. Und Sarah Löckher machte es sich zur Aufgabe, einen geeigneten Sprachkurs zu finden, am besten berufsbegleitend.

Vom Flüchtling zur Fachkraft

Das Möbelhaus aus dem Norden der Region Hannover ist nicht allein mit dieser Aufgabe. Denn viele Unternehmen mussten und müssen Lösungen finden, um ihren neuen Auszubildenden und Mitarbeitern die deutsche Sprache zu vermitteln.

Dass immer mehr Flüchtlinge den Sprung in die Unternehmen geschafft haben, verdeutlichen die Zahlen: Ende 2017 zählten die Industrie- und Handelskammern bundesweit 9306 Auszubilden-

lesen Sie bitte weiter auf Seite 36



de aus den wichtigsten acht Hauptherkunftsländern von Flüchtlingen, also aus Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien, in einer dualen Berufsausbildung. Im Jahr zuvor waren es nur 3904. Die meisten von ihnen kamen aus Afghanistan (3474), Syrien (2659), dem Irak (805) und aus Eritrea (708). Im Bereich der IHK Hannover sind derzeit rund 250 Auszubildende aus diesen acht Ländern registriert, niedersachsenweit sind es rund 700 in IHK-Ausbildungsberufen. Die größte Gruppe stellen auch bei der IHK Hannover mit 76 die Afghanen noch vor Auszubildenden mit syrischen (71) und irakischen Wurzeln (41).

Werden bundesweit alle Ausbildungsberufe betrachtet, so befanden sich Ende September 2017 laut einer statistischen Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit 27 678 Auszubildende aus den wichtigsten Asylherkunftsländern in einem Ausbildungsverhältnis. Dies sind 15 400 mehr als ein Jahr zuvor und gut 21 000 mehr als im Herbst 2015. Die meisten dieser Auszubildenden sind demnach auch hier Afghanen (9964) und Syrer (8216).

Für das laufende Jahr ist zu erwarten, dass noch mehr Ausbildungsverträge mit Flüchtlingen geschlossen werden. Derzeit sind im Bereich der IHK Hannover von den 324 Plätzen zur Einstiegsqualifizierung allein 192 mit Flüchtlingen besetzt. Einer von ihnen ist Mohamed Drame, der im August die Ausbildung als Fachmann für Systemgastronomie bei Ikea beginnen wird. Der Vertrag ist schon unterschrieben.

Georg Thomas



Größte Herausforderung: die Sprache

Die gestiegenen Zahlen zeigen, dass offenbar immer mehr Unternehmen das Potenzial der jungen Geflüchteten für die eigene Nachwuchssicherung sehen. Bedingt durch diese an sich erfreuliche Entwicklung wird aber auch deutlich, worin jetzt die größte Herausforderung besteht: Sollen Flüchtlinge in die duale Ausbildung integriert werden, reicht es nicht aus, eine passende Ausbildung zu finden, sondern sie müssen diese auch erfolgreich abschließen können.

So berichten Betriebe und Berufsbildende Schulen vermehrt, dass Flüchtlin-

ge in den Einstiegsqualifizierungen oder in einer Ausbildung den sprachlichen Anforderungen nicht gewachsen sind. Insbesondere, wenn sie mit berufsbezogenen Fachausdrücken umgehen müssen, gibt es Schwierigkeiten. Ohne die notwendigen Deutschkenntnisse werden aber auch im praktischen Bereich sehr gute Flüchtlinge kaum die Abschlussprüfung bestehen, zumal Teile davon schon früh in der Ausbildung abgelegt werden. Schließlich kommt es bei den Prüfungen darauf an, komplexe Texte schnell zu erfassen. Vor diesem Hintergrund das Ausbildungsniveau zu senken, ist keine Option. Fachkräfte müs-



Insa Hegemann

Seit Mitte April lernt „Mo“ das Kassieren. Seine Ausbilderin Dunja Bolzek unterstützt ihn dabei.

450

Flüchtlinge machen bereits eine Einstiegsqualifizierung oder Ausbildung im Bereich der IHK Hannover.



Helga Rosenberg lernt mit Ahmed Babiker, der im Sommer eine Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik bei T & B electronic in Alfeld beginnt.

sen beispielsweise Sicherheitshinweise lesen und auch verstehen können.

Verschiedentlich werden jetzt eine längere Prüfungsdauer für Flüchtlinge oder eine zusätzliche Erläuterung der Prüfungsaufgaben diskutiert. Doch diese Vorstellungen erscheinen wenig realistisch. Flüchtlinge sollen in den bundeseinheitlichen Prüfungen nicht gegenüber anderen Auszubildenden mit Sonderrechten ausgestattet werden. Der Handlungsdruck ist aber da. Die Kammern setzen sich dafür ein, dass Prüfungsaufgaben in verständlicher Sprache erstellt werden. Hinsichtlich der mündlichen Prüfungen werden die ehrenamtlichen Prüfer für das Thema „Sprache“ sensibilisiert. Grundsätzlich können auch Wörterbücher für Deutsch als Fremdsprache genutzt werden. Neben den Defiziten beim Sprachverständnis gibt es oft auch Schwierigkeiten beim Rechnen und Lesen. All das zeigt: Die Grundlagen für den Ausbildungserfolg müssen bereits vor Beginn der Ausbildung gelegt werden. Aus Sicht der IHK sollten dann möglichst Sprachkenntnisse auf B2-Niveau vorhanden sein, was bei den Flüchtlingen, die vor zwei oder drei Jahren nach Deutschland kamen, zumeist der Fall ist. Aber zusätzlich braucht es während der Ausbildung eine kontinu-

ierliche, intensive begleitende Unterstützung.

Sprachliche Selbsthilfe

Diese Unterstützung, sprachlich und fachlich, stellen viele Unternehmen auch selbstständig auf die Beine. Der Göttinger Pharma- und Laborzulieferer **Sartorius** etwa gehörte im Spätsommer 2015 zu den ersten Unternehmen, die Flüchtlingen eine berufliche Perspektive boten. Die drei Frauen und acht Männer, die damals in ein dreimonatiges bezahltes Praktikum starteten, erhielten von Beginn an zusätzlich neun Stunden Deutschunterricht pro Woche von einer Sprachtrainerin, die Sartorius engagierte. „Um auch das fach- oder berufsbezogene Vokabular zu beherrschen, geht die Trainerin mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch zu ihren verschiedenen Arbeitsplätzen“, erklärt Sartorius-Sprecherin Petra Kirchoff. Zusätzlich habe jeder in der Abteilung einen Mentor, der in allen Fragen individuell unterstützen kann. An diesem System musste das Unternehmen in den Folgejahren nur wenig ändern. Etwa die Hälfte der elf Frauen und Männer des ersten Durchgangs arbeiten noch heute bei Sartorius. In Einzelfällen konnten Flüchtlinge auch direkt in eine feste Anstellung

Kommentiert:

Nicht knausern!

Verben, Präpositionen, die vier Fälle - für Deutsch lernende Flüchtlinge sind das harte Brocken. Doch daran liegt es nicht, dass die bisherige Deutschförderung wenige Früchte trägt. Das Sprachkurssystem musste sich schnell entwickeln, nachdem eine knappe Million Flüchtlinge vor rund drei Jahren ins Land strömten. Inzwischen ist viel passiert, aber noch immer bleibt es meist dem Zufall überlassen, ob Flüchtlinge passgenaue Sprachkurse finden. Es scheint, die Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt tritt beim Streit darüber, wie man den Zustrom künftig begrenzen kann, völlig in den Hintergrund.

Die Sprachförderung des Bundes ist mit vielen Problemen behaftet: Beispielsweise sind Integrations- und Sprachkurse sowie Fördermaßnahmen an einen Aufenthaltsstatus geknüpft und stehen so nicht allen Flüchtlingen zur Verfügung. Auch gibt es viele bürokratische Hürden und die Kurse können nur schwer kompatibel zu betrieblichen Arbeits- und Ausbildungszeiten gestaltet werden. Damit Flüchtlinge nicht ohne Sprachkurs bleiben, war es deshalb richtig, dass Länder wie Niedersachsen mit eigenen Programmen eingesprungen sind. Die Landessprachkurse sind flexibel und stehen Flüchtlingen unabhängig von Aufenthaltsstatus und Herkunftsland offen. Zudem erfolgt eine Feststellung der Kompetenzen, die die Teilnehmenden mitbringen. Solche Kurse sind gerade jetzt dringend erforderlich. Denn Deutschförderung braucht einen langen Atem und nicht nachlassendes Engagement. Allen, denen das zu teuer ist, sei gesagt: Scheitern ist noch teurer!

Prof. Dr. Günter Hirth

hirth@hannover.ihk.de

im Labor, im IT-Bereich oder auch in der Forschung & Entwicklung übernommen werden, andere absolvieren eine Ausbildung. In diesem Jahr startete Sartorius mit acht Flüchtlingen ins Praktikum. Nicht zu Unrecht wurde das Unternehmen im vergangenen Jahr für sein Engagement mit dem niedersächsischen Integrationspreis ausgezeichnet.

Auch in kleineren Unternehmen kann Sprachförderung so funktionieren. Die Alfelder **T & B electronic GmbH** zum Beispiel arbeitet mit der Sprachtrainerin Helga Rosenberg zusammen, die seit 20 Jahren Beschäftigte niedersächsischer Unternehmen sprachlich weiterbildet. Neben Englisch und Französisch im Geschäftsverkehr unterrichtet die ausgebildete Gymnasiallehrerin seit vielen Jahren auch schon Deutsch als Fremdsprache, wenn Unternehmen sie ansprechen. Bei dem Alfelder Mittelständler, der weltweit Funkenlöschanlagen installiert und wartet, ist sie derzeit einmal die Woche, um mit Ahmed Babiker zu üben. Der 25-jährige aus Eritrea wird im Sommer eine Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik

bei T & B beginnen. Bereits seit zweieinhalb Jahren beschäftigt die Firma Rollins Dagnogo, einen Flüchtling von der Elfenbeinküste, der die Elektroniker-Ausbildung im nächsten Jahr abschließt. „Mit guten Leistungen, auch in der Schule“, betont Geschäftsführer Thomas Warnecke. Andere Bewerbungen für die Ausbildung habe das Unternehmen mit seinen rund 45 Mitarbeitern in den vergangenen Jahren wenige bekommen, sagt Warnecke. „Es ist heute schwierig, handwerklich begabte Fachkräfte zu finden, die nicht studieren wollen. Deswegen bin ich gern bereit, in die sprachliche Ausbildung zu investieren.“ Er gewinne gute Mitarbeiter, die sich nicht daran störten, wenn sie für die Montage einer Anlage Alfeld verlassen müssten. Zudem erhält er für den Sprachkurs eine 75-prozentige Förderung durch den Weiterbildungsfonds der IHK Hannover (siehe IHK-Website: Dok.-Nr. 121566274).

Sprachkursen fehlt Berufsbezug

T & B electronic und Sartorius sind mit ihrem System unabhängig und nicht auf die vorhandenen Sprachkursangebote an-

gewiesen. Denn es gibt durchaus die Gefahr, dass Flüchtlinge durch das in der Not schnell gewachsene Sprachkurssystem ausgebremst werden. Die Angebote sind meist schlecht eingestellt auf diejenigen, die eine Ausbildung oder Einstiegsqualifikation machen. Die Suche nach Kursen, die danach unterscheiden, mit welchem Ziel jemand eigentlich Deutsch lernt, gestaltet sich vielerorts schwierig.

Passendes Angebot in Hannover

Das musste auch Sarah Löckher von Ikea bei ihrer Suche nach dem passenden Angebot für ihre neuen Auszubildenden feststellen. „Die Initiative der IHK kam daher genau zum richtigen Zeitpunkt“, sagt sie. Denn Anfang des Jahres begannen in der Region Hannover genau die Sprachkurse, die sie für Mohamed Drame brauchte - berufsbegleitend am Nachmittag und mit engem sprachlichem Bezug zu seiner Ausbildung. Genau dazu, um Ausbildungsunternehmen aus der Region eine ortsnahe und flexible begleitende Sprachförderung anzubieten, hatte die IHK zusammen mit der Handwerkskammer Hannover, der



Insa Hagemann

”

DAS IST EIN GEWINN
FÜR ALLE BETEILIGTEN.“

**Foodmanagerin Dunja Bolzek und
Ausbildungsleiterin Sarah Löckher
sind froh mit „Mo“ einen guten
Auszubildenden gewonnen zu haben.**

Region Hannover, dem Bildungsverein Hannover, der VHS Hannover und dem Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur die Initiative gestartet. Bei einer Veranstaltung im Dezember vergangenen Jahres zeigte sich deutlich, wie richtig das Bestreben war.

Das neu entwickelte Kombimodell verknüpft Praktika im Rahmen einer Einstiegsqualifizierung mit qualifizierten Sprachkursen. Bevor die Sprachkurse starteten, machten sich die Bildungsträger in zwei Wochen ein Bild vom Sprachniveau der Teilnehmer, um die Grundlagen für einen erfolgreichen Kursverlauf zu legen. Die Kurse umfassen insgesamt 300 Unterrichtsstunden und finden beispielsweise zwei Mal in der Woche am späten Nachmittag und am Samstagvormittag statt. Kosten für den Unterricht und das benötigte Lehrmaterial entstehen nicht. Alle Kurse sollen fortgeführt werden, wenn die Flüchtlinge nach der EQ in eine Ausbildung starten.

Der Bildungsverein, der in Hannover zusammen mit der VHS die Sprachkurse anbietet, achtet darauf, dass möglichst

homogene Lerngruppen entstehen. Seit Januar gibt es zwei Gruppen mit jeweils 15 Teilnehmern. Die meisten kommen von Unternehmen aus der Region, von Continental, der Nagel-Group oder Mittelständlern wie Gieseke cosmetic oder Ome Lift. „Man merkt, dass die Teilnehmer eine hohe Motivation mitbringen“, sagt Dr. Udo Husmann, pädagogischer Geschäftsführer des Bildungsvereins. Dies kann auch Kaspar Hucho bestätigen, der in einem dieser Kurse unterrichtet. Er ist beeindruckt von den Leistungen der Kursteilnehmer, die sich nach der Arbeit bei ihm noch konzentrieren müssen. „Die stehen zum Teil gewaltig unter Druck“, sagt der 61-Jährige. Und von einigen weiß er, dass sie immer noch „in solchen Verhältnissen leben, in denen sie oft nachts nicht schlafen können“. Auch Mohamed Drame leidet unter dem Lärm seiner Nachbarn. Darum freut er sich, bald in eine Wohnung von Ikea ziehen zu können - mit kurzem Weg zur Arbeit.

Neben dem neuen Kombimodell während der EQ wurde modellhaft an zwei Berufsbildenden Schulen der Region

Hannover eine Deutschförderung für Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr in den Berufsschulunterricht integriert. Sowohl das Kombimodell als auch die in den Berufsschulunterricht integrierten Kurse konnten mit den sogenannten „Landessprachkursen“ aus dem Programm des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) „Förderung von Maßnahmen zum Spracherwerb von Geflüchteten (SEG)“ realisiert werden. Diese sind sehr flexibel und es gibt kaum Beschränkungen. Der weitere Bedarf für solche Kurse ist deshalb hoch. Das Konzept und das Vorgehen in Hannover sind niedersachsenweite Leuchttürme.

Überraschend und kurzfristig sind jetzt für den aktuellen Förderzeitraum Mittel aus dem Programm reduziert worden. Hinzu kommt, dass das Programm am 30. Juni nächsten Jahres endet. Nicht nur die Fortführung der Initiativen in der Region Hannover wäre dann gefährdet (siehe auch Kommentar auf Seite 37). Denn auch in anderen Teilen Niedersachsens starten gerade Angebote, die ähnlich wie in der Region Hannover

- Anzeige

Service-Seiten Finanzen Steuern Recht – Ratgeber für Unternehmer

SERVICE-SEITEN
INFORMATIV – SACHLICH – UNABHÄNGIG

Führende **Berater** der Region

www.service-seiten.com

RECHTSANWÄLTE, STEUERBERATER UND FINANZEXPERTEN INFORMIEREN

Zum nunmehr neunten Mal erscheinen die **Service-Seiten Finanzen Steuern Recht** für die Region Hannover und liegen der Juni-Ausgabe der IHK-Zeitschrift „Niedersächsische Wirtschaft“ bei.

Kompetente und ausgewählte Experten aus der Region informieren in Fachberichten über eine Vielzahl wirtschaftsrelevanter Themen.

Die Service-Seiten gewährleisten dabei höchstmögliche Qualität. Alle Beiträge werden durch den Fachlichen Beirat auf inhaltliche Richtigkeit sowie umfassende Information geprüft.

Für weitere Informationen erreichen Sie Herrn Timo Grän unter 0531 48 2010-10 oder graen@mediaworldgmbh.de.



FACHLICHER BEIRAT SERVICE-SEITEN FINANZEN STEUERN RECHT 2018



- Dr. iur. Raoul Dittmar, LL.B. (London)
Rechtsanwalt (Dittmar Rechtsanwälte)
- Dipl.-Kfm. Ulrich Gehrke
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (Gehrke econ)
- Dipl.-Ing. Joachim Gerstein, LL.M.
Patentanwalt, European Patent Attorney, European Trademark + Design Attorney (Gramm, Lins & Partner)
- Dipl.-Volksw. Joachim Rudo
Rechtsanwalt, Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz, Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht (Brinkmann.Weinkauf)
- Manuel Sack
Rechtsanwalt, Fachanwalt für Insolvenzrecht, Insolvenzverwalter (Brinkmann & Partner)

EQ und Ausbildung mit Landessprachkursen verknüpfen - beispielsweise in Einbeck, Göttingen und Holzminden. Vielen Flüchtlingen und Unternehmen, die allein die nötige begleitende Sprachförderung nicht schultern können, würden die gerade entstehenden, für alle zugänglichen, einfachen und unbürokratischen Angebote fehlen.

Sprachförderung des Bundes: Wo liegen die Probleme?

Denn die ansonsten verfügbaren Angebote passen vielfach nicht: Die ersten Sprachkenntnisse werden im Allgemeinen im Rahmen der Integrationskurse des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erworben. Im Erfolgsfall bekommen die Absolventen je nach Leistung hier das Niveau A2 oder B1 bescheinigt. Viele erreichen aber dieses Niveau nicht, weil in manchen Kursen der Arzt auf den Lernanfänger trifft, was das Lernen erschwert. Selbst wenn es in den Kursen gut läuft, reicht das Sprachniveau meist nicht aus, um im Betrieb Fuß zu fassen und den Anforderungen in der Berufsschule gewachsen zu sein. Hierfür sind berufsspezifische sowie ausbildungsbegleitende Sprachkurse nötig. In der Vergangenheit konnte mit dem sogenannten „ESF-BAMF-Programm zu berufsbezogenem Deutschunterricht“ eine Fortbildung auf ein höheres Sprachniveau angestrebt werden. Dieses Förderprogramm ist Anfang Januar in die neue „Berufsbezogene Deutschsprachförderung“ überführt worden. Ansprechpartner sind die Vermittler der regionalen Arbeitsagenturen oder der Jobcenter.

Leider ist das neue Programm mit einigen Hürden verbunden. Im Rahmen des ESF-BAMF-Programms war der Zugang zu Sprachkursen bislang für alle Personen unabhängig von Herkunftsland und Aufenthaltstitel grundsätzlich möglich. Der Zugang zu den Kursen ist nun seit Anfang des Jahres im neuen Programm deutlich restriktiver geregelt. So haben beispielsweise Asylbewerber aus Afghanistan derzeit keine Teilnahmemöglichkeit mehr. Zusätzlich mangelt es vor allem im ländlichen Raum oftmals an entsprechenden Angeboten, weil es hohe bürokratische Hürden wie beispielsweise eine vorgegebene Mindestteilnehmerzahl gibt, die häufig kaum zu erfüllen sind. Auch ist es für Flüchtlinge oft schwierig, neben

der Ausbildung an Sprachkursen teilzunehmen, wenn diese zeitlich ungünstig liegen, weit vom Ausbildungsbetrieb entfernt und schlecht zu erreichen sind. Weiterhin ist eine Freistellung durch den Betrieb zu bestimmten Zeiten nicht immer möglich.

Ein anderer Weg wäre, mit ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) der Agentur für Arbeit individuelles Sprachtraining zu fördern. Diese Möglichkeit der Unterstützung ist aber nicht für alle offen. Beispielsweise dürfen derzeit auch hier Asylbewerber aus Afghanistan nicht gefördert werden. Zudem zeigt die Praxis, dass viele der durchführenden Träger mit ihrem Stützunterricht nicht genügend auf die Zielgruppe der Flüchtlinge eingestellt sind.

Hinzu kommt: Nicht nur bei den Flüchtlingen in EQ und Ausbildung zeigt sich der steigende Bedarf nach intensiver Deutschförderung. Auch die Flüchtlinge, die schon einen Beruf im Herkunftsland erlernt haben und hier in den Arbeitsmarkt streben, müssen fit in Deutsch sein. Immer mehr von ihnen wollen ihre Abschlüsse aus dem Heimatland anerkennen lassen und als Fachkraft arbeiten. (Für weitere Informationen zu diesem Aspekt lohnt ein Blick auf die Grafiken auf Seite 44). Hierzu benötigen sie gute Deutschkenntnisse und zwar unabhängig davon, ob das Anerkennungsverfahren mit der vollen Gleichwertigkeit zum deutschen Ausbildungsberuf erfolgreich abgeschlossen wird oder ob bei einer teilweisen Gleichwertigkeit eine Anpassungsqualifizierung absolviert werden muss. (Antworten auf die wichtigsten Fragen zur Anpassungsqualifizierung finden Sie auf der IHK-Website, Dok.-Nr. 041899303).

Weitere Initiative setzt auf Studenten

Um Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeit zu helfen, gibt es vielerorts auch private Initiativen. So hat Detlef Klein, IBM-Manager im Ruhestand und seit vielen Jahren engagiert in der Flüchtlingshilfe, in Hannover das Projekt „Durchhalten“ entwickelt, bei dem Studenten verschiedener Fachbereiche gezielt und individuell unterstützen - nicht nur sprachlich. Unternehmen mit Bedarf melden sich und dann stellt Klein ein passendes Konzept zusammen. „Die Firmen zahlen für eine Doppelstunde 50 Euro an die Studierenden“, erklärt Klein. Für die angehenden



Akademiker sei aber weniger das Geld reizvoll als die Tatsache, sich in dieser Rolle bei Unternehmen zeigen zu können. Bei der R+V-Versicherung in Hannover unterstützt beispielsweise eine Jura-Studentin einen Flüchtling, der nach einem Praktikum in der Schadensbearbeitung im vergangenen Sommer eine Ausbildung bei der Versicherung begonnen hat. „Der Unterricht hat ihm sehr geholfen“, sagt Hanna Rau, HR-Beraterin der R+V-Versicherung in Hannover, die insgesamt drei Mitarbeiter mit Fluchthintergrund beschäftigt. Auch bei der Garbsener Firma Seidel, die unter anderem Textilpflege anbietet, sind regelmäßig Studenten aus dem Projekt im Einsatz. Sie unterstützen die Mitarbeiter des Unternehmens sprachlich, aber auch fachlich. Das Konzept richtet sich hier nicht nur an Flüchtlinge. „Die Unternehmen unterscheiden ja nicht zwischen Flüchtling und einem Mitarbeiter mit Migrationshintergrund“, so Detlef Klein. Probleme mit der Sprache kann es immer geben.

 Im NW-Webmagazin finden Sie weitere Fotos von Auszubildenden aus dem Sprachkurs von Kaspar Hucho: www.nw-ihk.de



Georg Thomas

Nach der Arbeit in die Schule: Trotzdem sind die Teilnehmer dieses Sprachkurses beim Bildungsverein in Hannover mit hoher Motivation dabei. Nicht nur Lehrer Kaspar Huche (li.) beeindruckt das.

Anzeige

NürnbergMesse. Turning ideas into value.

BESONDERE MOMENTE VERWANDELN ERLEBNISSE IN NACHHALTIGEN ERFOLG

Wir kreieren Messekonzepte, die bis ins Detail begeistern. Und das können Sie spüren. Erfahren Sie mehr: nuernbergmesse.de/fairmag

NÜRNBERG MESSE

Berater, Vermittler und Begleiter

Von der Beratung der Unternehmen bis zur Begleitung zum Vorstellungsgespräch: Seit Juni 2017 bringen die drei **Integrationsmoderatoren** der IHK Hannover Flüchtlinge mit Unternehmen zusammen, die ihnen eine berufliche Perspektive bieten wollen. Wir haben einen Arbeitstag* aufgezeichnet.

Aufgezeichnet von Georg Thomas | thomas@hannover.ihk.de

7.30 Uhr, Hildesheim: Für Vaclava Dunovska beginnt der Arbeitstag mit der Fahrt nach Holzminden, wo sie um 9 Uhr zunächst am „Runden Tisch Migration“ im Jobcenter Holzminden teilnimmt und sich später in der Kreisvolkshochschule Holzminden mit Vertretern des Landkreises und anderen Integrationsmoderatoren trifft, um zu besprechen, wie in den Berufsschulen das Erlernen von berufsbezogenem Deutsch unterstützt werden kann.

8.55 Uhr, Göttingen: Maria Eiselt macht sich auf den Weg nach Osterode am Harz. Das injoy Fitnessstudio hat sich vor einigen Tagen bei ihr gemeldet, weil es einen jungen Flüchtling einstellen möchte. Es geht um eine Ausbildung zum Fitnesskaufmann und das Unternehmen hat viele Fragen, was dabei zu beachten ist.

9 Uhr, Hannover: Der Arbeitstag von Thorsten Peick beginnt im Büro, bevor er sich auf den Weg nach Seelze macht, wo er um 10 Uhr einen Termin mit einem Unternehmen hat. Dem Hans Strickling Werkskundendienst ist ein junger Mann empfohlen worden, der mit seinem Können in einem technischen Aushilfsjob überzeugt hat. Der 34-Jährige Syrer bringt bereits einen Berufsabschluss aus seiner Heimat mit, den er in Deutschland anerkennen lassen möchte. Ihm fehlt noch etwas Berufspraxis, die er im Rahmen einer sogenannten Anpassungsqualifizierung bei Strickling erwerben möchte. Was sich dahinter genau verbirgt, wie so etwas abläuft, dass sich die Bezahlung am Niveau einer Ausbildung orientiert und nicht mindestlohnpflichtig ist, darüber informiert Thorsten Peick an diesem Tag das Unternehmen. Wenige Tage später erhält er die Mitteilung, dass die Firma mitmacht. Zwei Wochen Praktikum, danach Anpassungsqualifizierung.

10.58 Uhr, Osterode: Nach dem Beratungstermin geht es für Maria Eiselt zurück ins Büro in der IHK-Geschäftsstelle.

In Holzminden trifft sich Vaclava Dunovska mit einem Flüchtling, um dessen Bewerbungsunterlagen zu überarbeiten. Sein Ziel ist eine Ausbildung im IT-Bereich.

11.20 Uhr, Göttingen: Zeit zum Mails checken, beantworten und um die aufgelaufenen Rückrufe abzuarbeiten. Von der Hann. Mündener Niederlassung der Klaus Faber AG sind per Mail die Stellenbeschreibungen eingegangen, die Maria Eiselt später an passende Kandidaten weiterleiten wird. Das Unter-



Kontakt

Göttingen:

Maria Eiselt
0551/70710-23, eiselt@hannover.ihk.de

Region Hannover:

Thorsten Peick
0511/3107-540, peick@hannover.ihk.de

Hildesheim und Holzminden:

Vaclava Dunovska
05121/105-20, dunovska@hannover.ihk.de

Die Arbeit der Integrationsmoderatoren wird gefördert vom niedersächsischen Wirtschaftsministerium.

nehmen, Großhändler für Kabel- und Leitungen, möchte Flüchtlinge als Maschinen- und Anlagenführer sowie als Fachlageristen ausbilden. Vor einigen Tagen hatte Maria Eiselt die Firma besucht und beraten. Auch hier ging es vor allem um rechtliche Fragen, die sie beantwortet: Was passiert, wenn der Asylantrag des Auszubildenden abgelehnt wird? Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Bei ihrem Besuch hat sie sich zudem ein Bild von den Arbeitsplätzen gemacht und sich nach den Anforderungen erkundigt, um die richtigen Bewerber identifizieren zu können. Etwa 80 Profile von Flüchtlingen hat allein Maria Eiselt in ihrer Kartei. Ähnlich viele sind es bei Vaclava Dunovska, die am frühen Nachmittag wieder in **Hildesheim** ist.

In Hannover ist auch Thorsten Peick zurück. Per Mail sind einige Dokumente von Flüchtlingen eingegangen, mit denen er die Lebensläufe ergänzt. Jeder Flüchtling, den er berät, erhält einen Lebenslauf, aus dem seine erworbenen Qualifikationen deutlich werden.

13.00 Uhr, Göttingen: Bei einem Treffen mit der Bildungsregion Göttingen und Vertretern des Landkreises Göttingen berichtet Maria Eiselt von einigen ihrer „Fälle“. Ziel des Gesprächs ist es, aktuelle Probleme zu identifizieren und zu überlegen, wie Verbesserungen erreicht werden können. Es geht unter anderem darum, wie die Flüchtlinge noch besser und zielgerichteter auf den Einstieg in den Arbeitsmarkt vorbereitet werden können.

13.45 Uhr, Lehrte: Thorsten Peick begleitet eine 29-jährige Syrerin zu einem Bewerbungsgespräch bei einem Verpackungshersteller, der eine Ausbildungsstelle als Kauffrau für Büromanagement besetzen möchte. In ihrer Heimat hat die junge Frau nach ihrem Abitur einige Jahre gearbeitet. Jetzt soll es zunächst eine Einstiegsqualifizierung sein, an die sich eine Ausbildung anschließt. Allerdings hegt das Unternehmen Zweifel, ob die Sprachkenntnisse für die Ausbildung reichen. Die junge Frau wird nun einen Kurs belegen, um das C1-Niveau zu erreichen und dann die Ausbildung bei dem Unternehmen beginnen zu können.

Im Anschluss, zurück im Büro: Es bleibt Zeit, um potenzielle Ausbildungsbetriebe anzusprechen, die zu den Wünschen und Qualifikationen der Flüchtlinge passen. Auf diesem Weg hat Vaclava Dunovska im vergangenen Jahr auch für Rami al Asadi einen Ausbildungsplatz gefunden. Der junge Syrer macht seit Sommer 2017 in der Hildesheimer Tankstel-



Oben: Vaclava Dunovska (v.r.n.l.) begleitete den 25-jährigen Syrer Mohammed Alashkar zu einem Bewerbungsgespräch mit Ibrahim Sencan von der Hastrabau GmbH & Co. KG. Darunter: Maria Eiselt berät Inza von der Elfenbeinküste, der langfristig eine Ausbildung als Fachlagerist in Göttingen anstrebt.

le von Sahin Kurt eine Ausbildung. Der Unternehmer hatte bei einer Abfrage der IHK signalisiert, dass er einem jungen Flüchtling eine berufliche Perspektive bieten würde. Und Kurt ist sehr zufrieden mit seinem Auszubildenden. Es ist eine von mehreren Erfolgsgeschichten, an der auch die drei Integrationsmoderatoren in der IHK-Region ihren Anteil haben.

*Alle Ereignisse haben in dieser Form stattgefunden, allerdings nicht alle am gleichen Tag.

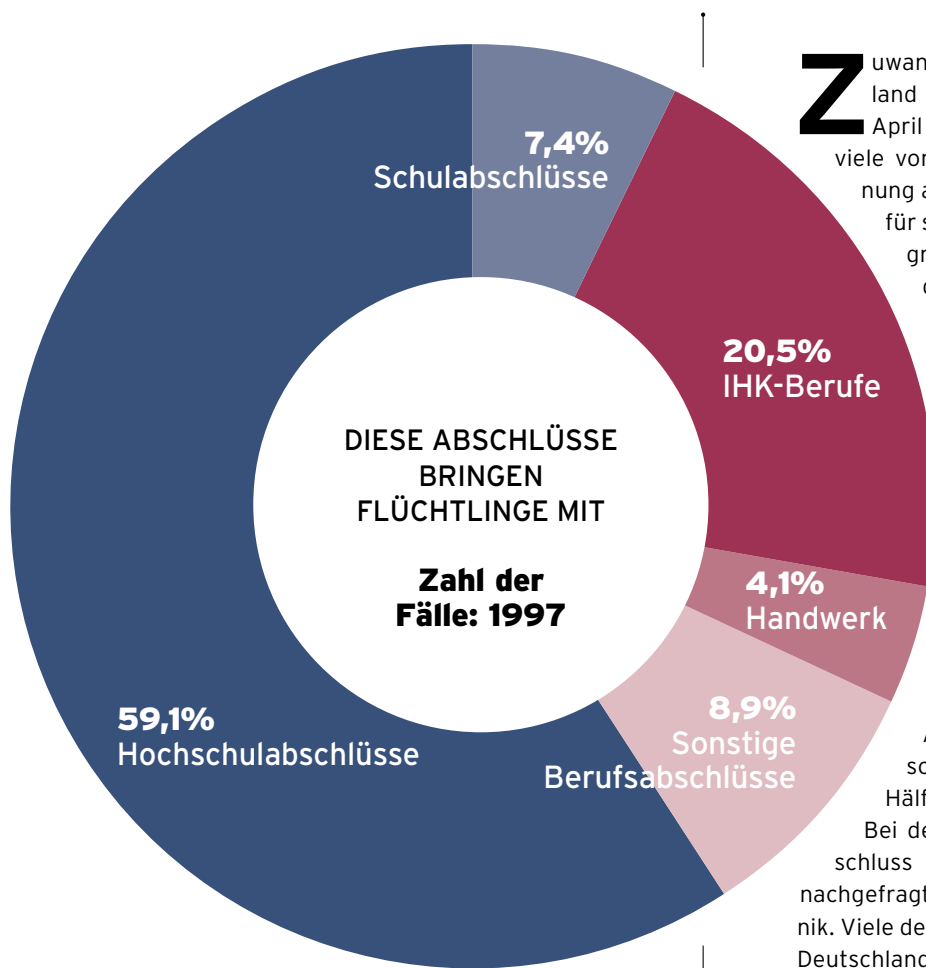
Zahlen und Fakten

Seit dem Start im Juni 2017 haben Vaclava Dunovska, Maria Eiselt und Thorsten Peick

- mehr als 200 Unternehmen beraten
- mehr als 350 Flüchtlinge beraten
- mehr als 118 Mal Flüchtlinge in Praktikum (54), Ausbildung (35), Qualifizierung (18) oder Beschäftigung (11) vermittelt
- auf zahlreichen Veranstaltungen und Messen informiert.

Die drei Integrationsmoderatoren der IHK Hannover:
Vaclava Dunovska (v.l.n.r.), Thorsten Peick und Maria Eiselt.

Qualifikationen im Blick

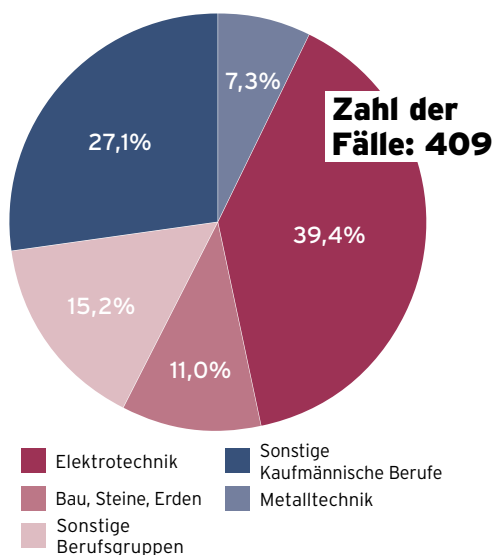


i Die Grafiken geben Aufschluss über die Flüchtlinge, die die IHK-Anerkennungsberatung genutzt haben. (8 Herkunftsländer)

Zuwanderer und Flüchtlinge, die ihren Beruf im Ausland erlernt haben, können ihre Abschlüsse seit April 2012 in Deutschland anerkennen lassen. Weil viele von ihnen oft nicht wissen, wie eine Anerkennung abläuft und wer der richtige Ansprechpartner für sie ist, bietet die IHK Hannover für alle Berufsgruppen eine kostenfreie Beratung im Rahmen des Programms „Integration durch Qualifizierung - IQ“ an, das vom Bundesministerium und dem Europäischen Sozialfonds und dem Land Niedersachsen finanziert wird. Dieses Angebot haben bereits rund 7500 Menschen aus 139 Ländern genutzt. Stark angewachsen ist in den letzten beiden Jahren die Nachfrage bei Flüchtlingen und hier insbesondere bei denen aus Syrien. Ein Blick auf die wichtigsten acht Hauptherkunftsländer - also Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien - zeigt, dass sich schon fast 2000 von ihnen bei der IHK Hannover zur Anerkennung ihres mitgebrachten Berufsabschlusses beraten lassen haben. Mehr als die Hälfte verfügte über einen Hochschulabschluss. Bei den IHK-Berufen hatte ein Großteil einen Abschluss in einem auf dem Arbeitsmarkt besonders nachgefragten Beruf aus der Metall- und Elektrotechnik. Viele der Flüchtlinge sind jung, erst seit kurzer Zeit in Deutschland und haben den Großteil ihres Berufslebens noch vor sich. Die Anerkennung ihrer Berufsabschlüsse macht ihre mitgebrachten Qualifikationen für Unternehmen sichtbar.

Arne Hirschner

DIESE IHK-BERUFE BRINGEN SIE MIT

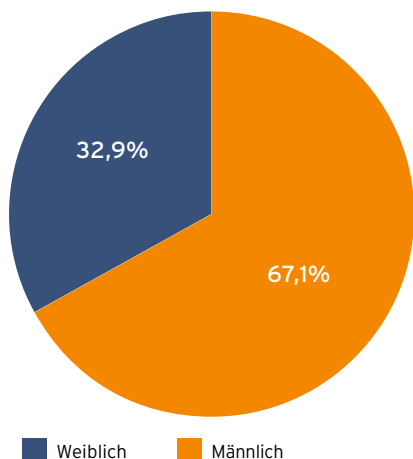


TOP 10

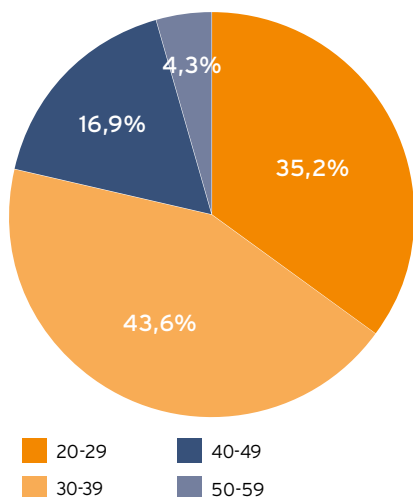
der Berufe aus dem IHK-Bereich, die den ausländischen Qualifikationen der Flüchtlinge entsprechen

1. Kaufmann/-frau - Büromanagement
2. Industrieelektriker/in
3. Bauzeichner/in
4. Fachinformatiker/in - Anwendungsentwicklung
5. Bankkaufmann/-frau
6. Fachinformatiker/in - Systemintegration
7. Elektroniker/in - Betriebstechnik
8. Fachkraft für Metalltechnik
9. Elektroniker/in - Geräte und Systeme
10. Elektroanlagenmonteur/in

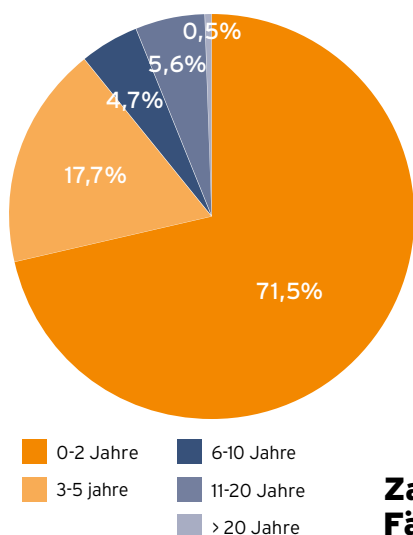
EIN DRITTEL IST WEIBLICH



DIE MEISTEN SIND JUNG



... UND ERST SEIT KURZEM HIER



Zahl der Fälle: 1997

WOHER KOMMEN DIE RATSUCHENDEN DER IHK-ANERKENNUNGSBERATUNG? EIN VERGLEICH

2014 2017

	Land	Anzahl der Beratungsfälle		Land	Anzahl der Beratungsfälle
1.	Polen	179	+3↑	Syrien	409
2.	Russland	110	-1↓	Polen	132
3.	Ukraine	72	-1↓	Russland	90
4.	Syrien	61	+1↑	Iran	85
5.	Iran	57	+5↑	Irak	77
6.	Türkei	47	-3↓	Ukraine	60
7.	Spanien	46	+1↑	Kasachstan	36
8.	Kasachstan	32	+1↑	Bosnien und Herzegowina	34
			-2↓	Türkei	34
9.	Griechenland	31			
10.	Irak	24	+1↑	Rumänien	30
11.	Rumänien	23	+2↑	Bulgarien	25
12.	Litauen	17	-3↓	Griechenland	24
13.	Bulgarien	16	+5↑	Italien	24
14.	Bosnien und Herzegowina	15	+27↑	Serbien	23
	Weißrussland	15			
15.			+2↑	Afghanistan	22
16.	Lettland	14	+7↑	Libanon	20
17.	Afghanistan	12	+5↑	Moldawien	19
			-10↓	Spanien	19
18.	Italien	12			
	Kosovo	12			
19.			+9↑	Kroatien	17
			+4↑	Tunesien	17
20.	Mexiko	11			
	Ungarn	11			
21.			+7↑	Indien	16
22.	China	10	+37↑	Pakistan	14
	Moldawien	10	+37↑	Sudan	14
24.	Georgien	9	+4↑	Ägypten	12
	Libanon	9			
	Tunesien	9			
25.			-13↓	Litauen	11
26.			-2↓	Georgien	10
27.	Ägypten	8	+14↑	Ghana	8
			+1↑	Großbritannien	8
			+1↑	Libyen	8
			+10↑	Marokko	8
			-6↓	Ungarn	8
	Gesamtanzahl der Kunden:	1063		Gesamtanzahl der Kunden:	1496
	Anzahl der Länder:	89		Anzahl der Länder:	99